

ischblase
discret per Dugend
eidler.
sirt, Stittgasse Nr 19

ber wahr!

Politische Uebersicht.

ren,
amtlich erprobt.

Manchettten

Der Sohn des Enthaupteten.

mm,
Fabrikant,
enüber der

Adresse.

Ersteinst:
ausger der Sonn- und
Feiertage tägl.
50 kr., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhaussen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhaussschen Buch-
druckerei, angenommen: für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. P. V. Giefelgasse 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1: für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oepel,
Wollzeile 29, Rotter &
Co., I. Nierengasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Somburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpar-
tigen Annonce kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. B., egl. der
Stempelpflicht 2 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erier); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritsch bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Burgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 64. Hermannstadt, Freitag am 17. März 1876 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. März.

Einem Telegramme des „Relet“ zufolge theilt der siebenbürgische Arrondirungs-Entwurf Siebenbürgen mit Hinzuschlagung von Theilen zweier ungarländischer Comitats in 14 Comitats- und 3 städtische Municipien ein; die Städte Göl und Uboarhely, dann der Fogarascher District werden beibehalten, ebenso mit einer Umgestaltung die Comitats Unteralta, Kolozs und Innerholnok; weiters werden zwei (?) Rükfälliger, zwei Thordaa Comitats und ein Hermannstädter Comitats gebildet.

Nach dem heute hier eingetroffenen „Pesti Napl.“ wird der Redner District aufgelassen, ein Theil desselben zum Szathmarer, ein anderer zum Mittelholnoker, der dritte zum Innerholnoker Comitats geschlagen; der größere Theil des Dobokauer Comitats fällt dem Innerholnoker, der Egroger Bezirk des Dobokauer Comitats dem Mittelholnoker Comitats zu. Aus den Districten Bistritz und Nagod und einigen Gemeinden des Innerholnoker Comitats wird ein neuer Comitats gebildet; der Hidalmajer Bezirk des Dobokauer Comitats wird dem Kolozer Comitats einverleibt; aus dem einen Theile des Thordaa Comitats und dem Aranyoser Stuhle wird der Thordaa-Aranyoser Comitats, aus dem anderen Theile des Thordaa Comitats und dem Maros-Thordaa Comitats, aus dem Rükfälliger Comitats und Theilen des Mediascher Stuhles wird der Klein-Rükfälliger Comitats, aus dem Schäßburger Stuhle und Theilen der angrenzenden sächsischen Stühle der Groß-Rükfälliger Comitats, aus den übrigen Theilen der sächsischen Stühle der Hermannstädter Comitats, aus dem Kronstädter District und der Haromscher Comitats, aus dem Kronstädter Comitats, aus dem selbstständigen Municipium; Brand wird zu Hunau geschlagen; der Rest der Enthüllungen des „Pesti Napl.“ stimmt mit den telegraphischen Angaben des „Relet“ überein.

Im Justizministerium ist man — wie „Nemzeti Hirlap“ erfährt — bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt, welche zur Durchführung der im Monate Mai erfolgenden Aufhebung von weiteren zwanzig Gerichtshöfen notwendig sind.

Ein Wiener Blatt läßt sich aus Budapest melden, daß Landes-verteidigungs-Minister Szende seine Demission gebe und an seine Stelle General Hollan treten würde. Als Grund wird angegeben, Minister Szende könne sich mit dem Honvéd-Obercommando und namentlich mit dem Abtats des Obercommandanten Erzherzog Josef nicht vertragen. Die „Pester Correspondenz“ bezeichnet diese ganze Mitteilung als eine müßige, auch des geringsten Anhaltspunktes entbehrende Erfindung. Zwischen dem Landesverteidigungs-Ministerium und dem Honvéd-Obercommando bestanden allerdings einstens erhebliche Differenzen, welche jedoch bekanntlich bereits vor vielen Monaten vollständig ausgeglichen wurden. Specially der gegenwärtige Abtats, J. M. Graef, hat mit dem Ministerium keinerlei Differenz.

Am 13. und 14. d. fanden beim Grafen Andrássy Sitzungen des gemeinsamen Ministerrathes statt. Die Beratungen beruhen die Vorarbeiten zur Feststellung des gemeinsamen Budgets. — Die „Politische Correspondenz“ meldet: Mit Rücksicht auf die bevorstehenden zoll- und handelspolitischen Verhandlungen beschloß die Regierung mit der Berufung einer zur Lösung dieser Aufgaben geeigneten Persönlichkeit in das Handels-Ministerium vorzugehen und fiel die Wahl auf den Secretär der Brüner Handelskammer, Dr. Bogatz.

Die Escadre in Triest erhielt den Befehl, sich zum Auslaufen täglich bereit zu halten. Die General-Verammlung der dortigen Societät

patriotica beschloß, es sei auf die vom Landtage beantragte Reform des sächsischen Statutes und der Wahlordnung nicht einzugehen.

Nun hat es auch im dalmatinischen Landtage einen kleinen Scandal abgeleitet. Gewöhnlich pflegen sich in Zara die serbischen mit den italienischen Abgeordneten in den Haaren zu liegen. Diesmal ist er ausnahmsweise im serbischen, dem sogenannten nationalen Lager ausgebrochen. Es scheint nach den dunklen Berichten, als ob es bei der Theilung des Gewinnes bei irgend einem Eisenbahngeschäft nicht ganz ehrlich hergegangen wäre. Denn Dr. Monti gab am 13. d. im Namen seiner Genüßungsgenossen die Erklärung ab, daß sie unter dem Vorworte des Landeshauptmannes Lubiffa, eines Führers der nationalen Partei, infolange nicht tagen wollen, als dieser sich nicht von dem Vorwurfe gereinigt haben würde, bei der Vergebung der dalmatinischen Eisenbahnen einen unredlichen Gewinn gezogen zu haben. Damit verließ die nationale Fraction den Sitzungssaal und ließ den Landtag beschlußunfähig zurück.

Der „Prest“ telegraphirt man aus Nagusa, 14. d.: Geftern verhandelten die sibirischen Viceconsuln Bercevic und Lazarovich abermals mit den Injurgentenches Welenia und Petkovich wegen der Pacificirung; ein endgültiges Resultat wurde nicht erzielt.

Soweit es der öffentlichen Meinung ernstlich um die Unterdrückung des Aufstandes in der Türkei zu thun ist, ruft sie seit vielen Wochen mit Einstimmigkeit nach scharfer Grenzbeobachtung in Dalmatien und nachdrücklicher Erfüllung der Neutralitätspflichten unserer Monarchie. Bis vor Kurzem ist in dieser Richtung nicht viel geschehen, nun scheint man das Verkaunte mit überhafter Energie nachholen zu wollen. Man hat sich plötzlich zu einer Handlung entschlossen, die nicht verfehlen kann, den Herren Injurgenten nothzulegen, daß sie sich nunmehr außerhalb Oesterreichs nach Recrutierungscentren, Proviantmagazinen, Munitions- und Waffendepots umsehen müssen, wenn sie die Injurisdiction noch fortsetzen wollen. Diese energische Handlung, von der wir nur hoffen, daß sie nicht, wie man nach den ersten Berichten fast glauben könnte, mit etwas Perfide verquittet sei, ist die Verhaftung des Injurgentenches Jubobratic.

Der französische Senat wählte zu Vice-Präsidenten Martel, Duclerc (Beide gemäßigte Republikaner) und Admiralvaut und Kerdel von der Rechten. Jules Simon, welchen die Linke gegen Kerdel candidirte, fiel durch. — Die Kammer wählte zu Vice-Präsidenten die Republikaner Bethmont, Rameau, Lepère und Durfort von der Rechten, welchen auch die Linke acceptirt hatte.

Ein Pariser Correspondent der „Independance Belge“ schreibt: Thiers hätte mit Bezug auf das neue Ministerium geäußert, man dürfe demselben eine gewisse Unterdrückung nicht verweigern, doch ohne sich zu compromittiren. Man müsse dessen Thaten abwarten und sich vor jeder Verantwortlichkeit hüten. Casimir Perier sei derselben Ansicht. — Das Journal „La Presse“ schreibt: „Gambetta empfiehlt Vorsicht bei der Unternehmung der beanstandeten Wahlen. Die Republikaner sollen nicht der Parteilichkeit geziehen werden.“ „La Presse“ glaubt, es würden zehn Wahlen caffirt werden. — Der Finanzminister Léon Say hat Herrn Villat, einen höheren Finanzbeamten, auf Verlangen des Rheide nach Egypten entsandt.

Aus Rom läßt sich die „Pol. Corr.“ schreiben: Noch ist der im Allgemeinen wenig günstige Eindruck der letzten Thronrede nicht verwischt und schon tritt in der Kammer ein neues Moment politischer Bejorgnis zu Tage. Gleich die ersten Abstimmungen der Kammer bei der Wahl ihres Bureau zeigten, daß die Regierung über die Majorität in diesem Vertretungskörper nicht verfüge. Das Ministerium befindet sich offenbar in einer schlimmen Lage und wird kaum in seiner gegenwärtigen Zusammen-

setzung sich behaupten können. Die Linke beschloß in einer Verammlung, sich mit dem Centrum zu verbinden.

Im britischen Oberhause lehnte der Staatssecretär der Colonien, Carl of Carnarvon, die von dem Earl of Rosebery gewünschte Verlegung der Capitulation Helgolands, sowie anderer auf Helgoland bezüglicher Schriftstücke ab und sagt, die Aufhebung der Helgoländer Verfassung sei bei dem unterdrückenden Charakter der Selbstverwaltung geboten gewesen. — Nachdem Carl of Kimberley die Vorlegung wenigstens eines Auszuges ausfuhrte, stellte Carnarvon die Mittheilung jener Schriftstücke in Aussicht, deren Vorlegung zulässig erschiene. Hiernach wird der modificirte Antrag Rosebery's angenommen.

Der Proceß gegen die beiden griechischen Minister, welche bekanntlich angeklagt sind, mit bischöflichen Würden einen scandalösen Handel getrieben zu haben, nimmt einen raschen Fortgang. Nach den neuesten Nachrichten aus Athen haben die Zeugnisaussagen in den Angelegenheiten der Erzbischöfe von Argolis, Patras und Cephalonien, die Anschuldigungen gegen beide Minister, sowie gegen deren Zwischenhändler, auf eclatante Weise dargelegt; und noch immer bleiben Hauptzeugen zu vernehmen. Ueberhaupt scheint der Proceß, je weiter er vorrückt, desto interessanter zu werden. Die Vertbeidigung scheint nur wenig Hoffnung zu haben, die Angeklagten zu retten, und es sind daher auch viele der erkrankenen Entlastungszugungen, die Auslosigkeit ihrer Anwesenheit erlernend, wieder in ihre Heimat abgereist.

Der rumänische Finanzminister hat das Anleiheproject dem Senate vorgelegt und für dasselbe die Dringlichkeit verlangt. Der Senat hat die Dringlichkeit nach einer heftigen Debatte mit 29 gegen 25 Stimmen verweigert.

Die türkischen Behörden in der Herzegovina bewilligten die gollfreie Einfuhr von Getreide und Lebensmitteln bis Ende August.

Feuilleton.

Der Sohn des Enthaupteten.

Roman von Jules Verne. Aus dem Französischen.
(Fortsetzung.)
XIV.

Richard Gasparo wird Carlos del Mona.

Die Mutterliebe hat zuweilen seltsame Raunen. Ist wird der Sohn, der seiner Mutter den meisten Kummer, die meiste Sorge macht, ihr geliebtester sein, weil sie genöthigt ist, sich am meisten in Gedanken mit ihm zu beschäftigen.

Ähnlich erging es Maria, der Frau Gasparos. Richard war das einzige von des rauhen Mannes Kindern, dem jener großmüthige Zug, jene Herzengüte abging, die erst allen seinen andern Eigenschaften den rechten Werth verlieh. Dagegen besaß Richard wohl die kühne Entschlossenheit, den leidenschaftlichen Drang zu Ungewöhnlichem von seinem Vater.

Richard liebte seine Mutter, seine Brüder und seinen Spielgefährtin Josepha, doch mehr aus Gewohnheit, als aus Hingebung, deren er gar nicht fähig war.

Er freute sich darüber, daß er nun doch seines Mörder's Sohn mehr war, und genöthigt sich bald, Maria und seine Brüder nur noch als seine Amme und als Milchbrüder anzusehen.

Dies herglose Kind war Mariens Liebling. Sie selbst fühlte keinen Mangel, weil ihr eigenes opferwilliges Herz alle umschloß und für alle sorgte und dachte. Ihr Kummer war grenzenlos, als Richard für verloren erklärt werden mußte.

Nach Verlauf von vierzehn Tagen glaubte del Mona seinen zukünftigen Erben hinreichend studirt zu haben, und schritt nun zu seiner Instruction.

Ans dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 14. März. Präsident Koluman Gyuczzy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses am 10 Uhr.

Der Präsident meldet mehrere Gesuche um Eröffnung einer selbstständigen Nationalbank und eines separaten Zollgebiets an; die Gesuche werden dem Petitions-Ausschusse zugewiesen.

Franz Bafsi, als Referent des Petitions-Ausschusses, überreicht den Bericht über die 15. Serie der Gesuche. — Die Drucklegung wird angeordnet.

Es folgt die Tagesordnung. Die Berichte des Immunitäts-Ausschusses, betreffend die Angelegenheiten der Abgeordneten Arpad Kisely und Josef Madarasz, werden in Verhandlung gezogen.

Zuerst wird der Bericht betreffs des Abgeordneten Kisely verlesen und der Antrag des Immunitäts-Ausschusses ohne Bemerkung acceptirt. Das Immunitätsrecht betreffs des Abgeordneten Kisely wird demnach nicht aufgehoben. Als Referent fungirte Sigmund Czizyle.

Nachdem der auf die Angelegenheit Madarasz bezügliche Bericht verlesen ist, nimmt Referent Bela Komjathy das Wort. Er bringt dem Hause zur Kenntniß, daß der Ausschuss den Abgeordneten Madarasz einvernommen, es aber nicht für zulässig erachtet habe, die von demselben vorgebrachten Motive in den Bericht aufzunehmen, sondern sich darauf beschränkte, die aus den Untersuchungs-Acten resultirenden Beweisgründe aufzuzählen. Die Klägerin Rosa Kornis ist eine Schwägerin des Beklagten und habe demselben von dem 4000-Gulden-Anlehen ungefähre 3000 fl. geliehen, wozu Madarasz sich verpflichtet, den auf ihn entfallenden Theil der Tilgungs-Quote zu zahlen. Wenn nun Madarasz beidete, daß

Sie waren auf der Heimreise begriffen. Del Mona fragte den Knaben, — der sich bereits an diesen Namen sowie daran gewöhnt hatte — ihn Vater zu nennen.

„Wie gefällt es Dir bei mir, Carlos, was denkst Du von Deiner neuen Lebensweise?“

„Ich befinde mich sehr glücklich.“

Del Mona mußte sich über den Egoismus und die Kälte wundern, die in dieser lateinischen Antwort lag. Kein Wort des Dankes, kein Wort der Erinnerung an die Seinsgen. Er schloß daraus, daß Dankbarkeit wohl nicht eine der hervorragenden Eigenschaften seines angenommenen Sohnes sein werde, und sprach zu sich:

„Vielleicht ist es sogar besser für meine Absichten mit ihm, daß ich von Seite des Herzens keine Inconsequenzen von ihm zu befürchten habe.“

„Du wünschst also, es möchte immer so bleiben?“ fuhr del Mona fort zu fragen.

„Ja!“

„Du sehnst Dich nicht in Dein Heimatsdorf zurück?“

„Nein.“

„Gut, wenn Du also bei mir bleiben möchtest, so höre mir aufmerksam zu, und vergiß kein Wort von dem, was ich Dir jetzt sage. Wenn Dich fremde Leute Deiner Herkunft wegen befragen, so sagst Du ihnen, daß Du mein und der Dame Sohn bist, zu der ich Dich jetzt bringen werde. Wir hatten Dich einer Wirtlerin auf dem Lande übergeben, bei der Du wie ein kleiner Bauer aufwachst, und von welcher ich Dich jetzt abgeholt habe.“

„Das ist nicht schwer.“

„Deiner Mutter gegenüber, das merke wohl, hießest Du bis jetzt Josepha, aber nicht Richard Gasparo.“

„Josepha war bei uns im Hause.“

„Der Sohn des Enthaupteten?“

„Ja.“

„Dieser Josepha ist Dein Todfeind und wird es immer bleiben, er hat den Namen angenommen, der Dir gehört. Doch gleichviel, Du heißt jetzt Carlos del Mona.“

„Wie Sie.“

„Ja, hast Du mich jetzt recht verstanden?“

„Ich glaube. Ich bin Ihr Sohn und der Ihrer Frau, Marie war meine Stiefmutter. Das soll ich fremden Leuten sagen, wenn sie mich fragen. Wenn meine Mutter fragt, so hieß ich früher Josepha.“

„Gut. Du wirst Dir den Zusammenhang nicht recht denken können?“

„Nein, ich weiß nicht, wie ich Josepha's Sohn und auch der Ihrige gewesen sein kann.“

„Ich werde Dir später den Zusammenhang erklären, wenn Du älter und verständiger geworden bist.“

Der Knabe nickte.

Jetzt noch Eins. Niemand darf erfahren, wo Du aufgezogen worden, die Namen Gasparo und Josepha darfst Du nicht einmal aussprechen. Wenn Du zu irgend Jemandem ein Wort davon verräthst, so bist Du mein Sohn nicht mehr.“

„Ich werde verschwiegen sein.“

„Bergiß nie, was ich Dir aufgetragen habe, schreibe es Dir fest in das Gedächtniß, und fehle nie mit einem Wort dagegen, sonst schick ich Dich auf der Stelle zu Deinen Spielkameraden zurück, die Dich schlagen und mit Steinen werfen.“

Der Knabe versprach alles und hielt Wort.

Am folgenden Tage empfing ihn Marianna in ihren Armen. Sie war vor Glück und Freude außer sich.

Carlos spielte seine Rolle mit seltenem Scharfsinn. Er that als erwiederte er Marianna's Liebe, er sprach ihr nach dem Winde, und that so sanft und schmeichlerisch, so zärtlich und schmeichlerisch, daß die arme Mutter, ganz beglückt, ihre frühere Niedergeschlagenheit vergaß. In der Stille ließ sie sich mit del Mona trauen, und Carlos wurde in aller Form adoptirt.

er keine 4000 fl. erhalten habe, so war er vollkommen im Rechte, es könne also von einem Weineide keine Rede sein. Redner empfiehlt den Antrag des Immunitäts-Ausschusses zur Annahme.

Cornel Emmer beantragt, es möge zur Orientierung des Hauses die Klage, mehrere Briefe des Geklagten und der von ihm abgelegte Eid vorgelesen werden.

Nachdem dies geschehen, nimmt Cornel Emmer das Wort. Er weiß nicht, welchen Eindruck die verlesenen Actenstücke auf das Haus gemacht haben, er selbst habe den Eindruck gewonnen, daß bei diesem Thatbestande, bei so gefälschter Eidesformel der Abgeordnete Madarasz den Eid — ohne reservatio mentalis — nicht ablegen konnte. Der Geklagte habe nicht um Abänderung der Eidesformel bei einem höheren Gerichtsforum angeklagt, es sei demnach keine Ursache vorhanden, dem Gerichtsverfahren Hindernisse in den Weg zu legen. Er beantragt, die Aufhebung des Immunitätsrechtes für den genannten Abgeordneten. (Zustimmung.)

Baron Ivor Raas schließt sich dem Antrage des Vorredners an; der Referent habe die Genefis der Angelegenheit nicht richtig dargestellt. In Wirklichkeit gestattete die Klägerin ihrem Schwager Madarasz, auf ihr Gut bei der Pester Erben wärländischen Sparcasse 3000 fl. aufzunehmen, da aber auf dem Gute ein Darlehen der Szegharter Sparcasse im Betrage von 900 fl. lagerte, und die Erste Wärländische bloß auf ersten Satz Darlehen erhielt, so mußten erst die 900 fl. getilgt werden, so daß eine Anleihe von 4000 fl. aufgenommen werden mußte, für welche natürlich Madarasz verpflichtet sei.

Johann Paczola v. kann sich der Auffassung der Vorredner nicht anschließen. Seiner Ansicht nach dürfe das Haus darüber kein Urtheil fällen, ob hier eine reservatio mentalis obwalte, es habe einfach darüber zu entscheiden, ob zwischen dem erwählten Verbrecher und dem Geklagten eine Beziehung bestehe und ob eine Verzeihung vorliege; aber zum Richter dürfe das Haus sich nicht aufwerfen, denn das gehöre nicht in seine Competenz. (Zustimmung.) Da Redner in dem vorliegenden Falle zwischen dem Verbrecher und dem Geklagten eine Beziehung bestehen sieht, da ferner keine Verzeihung vorliegt, so stimmt er — aber nur aus diesen Motiven — für die Auslieferung. (Zustimmung.)

Paul Szonitagh (Szomogy): Fast scheint es, als befände man sich nicht im Abgeordnetenhause, sondern vor dem Gerichtshofe, wo die Advokaten allegiren. Redner geht von der Ansicht aus, die Frage müsse vom Gesichtspunkte des jus publicum beurtheilt werden, Privatverhältnisse haben auf die Sache keinen Bezug. Entscheidend sei bloß, ob der betreffende Privatkläger den Geklagten in seiner Stellung als Abgeordneter erschlittern will, dann ist es Pflicht des Hauses, das Immunitätsrecht als Schutz des Abgeordneten aufrechtzuerhalten. Im vorliegenden Falle bestehe diese Pflicht des Hauses und Redner unterstützt den Antrag des Immunitäts-Ausschusses. (Zustimmung.)

August Vukichy erwidert dem Vorredner, nicht eine Privatperson trete hier als Kläger auf, sondern das Gericht. Das Immunitätsrecht sei dies berufen, die politische Unabhängigkeit der Abgeordneten zu wahren, keineswegs aber als Schutz gegen Gesetzes-Verletzungen. Wenn man dem Ansuchen des Gerichts nicht Raum gäbe, dann involvirte das eine Erschlitterung des Gerichtsanssehens. (Widerspruch auf der äußersten Linken.) Für derartige Entscheidungen sei man der Geschichte verantwortlich (Ohr-Rufe von der äußersten Linken), Mängel mögen die Sache leicht nehmen, in Wirklichkeit sei dieselbe sehr ernst. Er stimmt für die Auslieferung. Ernst Simonovi will sich — angeht des politischen Verhältnisses, in welchem er zu Madarasz steht — nicht in eine eingehende Erörterung der Angelegenheit einlassen und bittet das Haus bloß in der Frage ohne jede Nebenbedingung zu entscheiden.

Carl Semegi (Spart, hört!) Es sei nicht Aufgabe und Beruf des Hauses, die Beweislast einzelner Actenstücke und Documente zu beurtheilen, denn das kommt bloß dem Gerichte zu. Die Frage des Immunitätsrechtes sei eine rein politische und der Schutz, welcher den Abgeordneten aus diesem Rechte erwächst, sei für den Fall da, wenn angeklagte bedeutender politischer Ereignisse die Haltung eines Abgeordneten entscheidend wirken könnte und ein politischer Gegner den Gerichtsweg betritt, um den Betreffenden der politischen Thätigkeit zu entziehen, ihn unmöglich zu machen.

Das sei der allein gültige Gesichtspunkt. Der Immunitäts-Ausschuß hat diesbezüglich eine — vom Hause acceptirte — Präcisirung einer solchen Angelegenheit in der Sitzung vom 25. October 1867 festgestellt, welche für alle Zeiten muerigiltig ist. Der Ausschuß hat folgende drei Punkte aufgestellt: 1. Ob die betreffende Handlung nach dem wärländischen Gesetze ein Verbrechen bildet? 2. Ob zwischen dem Verbrecher und dem Individuum eine Beziehung besteht? 3. Ob der Kläger zur Klage berechtigt ist? In vorliegenden Falle können alle Fragen bejahend beantwortet werden, es sei demnach kein Grund zur Verweigerung der Auslieferung vorhanden. (Zustimmung.)

Die Verweigerung hätte auch nichts Anderes zur Folge, als daß man dem Abgeordneten Madarasz für die ganze Dauer des Reichstages die Möglichkeit entzöge, sich von dem auf ihm lastenden Verdachte zu reinigen. (Beschloßene Zustimmung.) Nach Ablauf des Reichstages würde das Gericht ohnehin sofort wieder von Amtswegen einschreiten. Redner stimmt daher für den Antrag Emmer's.

Nachdem Alexander Lima s. j. für den Antrag des Immunitäts-Ausschusses gesprochen und der Referent gegen einige Bemerkungen der Vorredner polemisiert hatte, erfolgte die Abstimmung, bei welcher der

Antrag des Immunitäts-Ausschusses — auf Nichtauslieferung — mit 132 gegen 123 Stimmen angenommen wurde. Von jeder Seite des Hauses stimmte ein Theil der Abgeordneten für, ein Theil gegen den Antrag, eine Scheidung nach Parteien ließ sich nicht constatiren.

Folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Der Gesekentwurf über die Dienstboten-Ordnung. Derselbe wird nachdem ihn Referent Gullner in kurzer Rede empfohlen, einstimmig als Basis der Specialdebatte angenommen.

Die §§. 1 und 2 werden hierauf acceptirt. Bei §. 3 entspinnt sich eine längere Discussion. Dieser Paragraph zählt bekanntlich jene Personen auf die nicht als Dienstboten betrachtet werden; darunter werden im ersten Alinea auch Advokaten, Hausärzte, Erzieher, Erziehertinnen und Gesellschaftertinnen, das Bureau-Personal, Oekonomie-Beamte, Cassiere, Privatsecretäre u. s. w. erwähnt.

Michael Juhász stellt nun den Antrag, das erste Alinea wegzulassen; Martin Hegyessy beantragt, den ganzen Paragraph auszuscheiden; während August Palkó den Antrag stellt, im ersten Alinea jenen Theil derselben wegzulassen, der die Aufzählung der einzelnen Kategorien enthält.

An der Debatte hierüber theilnahmen sich Ministerpräsident Tisza, der für die ursprüngliche Fassung eintrat, Kemete, Korösmics, Ernst Simonoyi, Horanósty, Referent Gullner, Párczoly, Boer, Chovin und Julius Káczaly.

Bei der Abstimmung wird die Lesirung des Verwaltungs-Ausschusses mit 103 gegen 90 Stimmen abgelehnt und von der Majorität der Antrag Palkó's zum ersten Alinea angenommen.

Die §§. 5—23 werden mit geringfügigen syparischen Modifikationen angenommen und die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung: Morgen 10 Uhr Vormittags. Nach Erledigung der Dienstboten-Ordnung gelangt der Gesekentwurf über die Volkschul-Behörden zur Verhandlung.

Ungarn.

Budapest, 14. März. Der König hat angeordnet, daß in allen zur k. k. Kronherzogthum gehörenden Gemeinden den Eigenthümern von durch das Hochwasser zerstörten Häusern das zum Wiederaufbau nötige Holz gewährt werde. Ferner wurde der Ausgleich ihrer Schulden veranlaßt. — Minister Bedövidich ist hier angekommen. — Es verlautet — wie „E. L.“ schreibt — der Justizminister werde binnen Kurzem einen Gesekentwurf vorlegen, welcher den Zweck hat, die Summe der Beamtengehälter, welche der Execution nicht unterliegen darf, zu erhöhen. Ferner soll, wie verlautet, zur selben Zeit ein Antrag eingebracht werden, dahin gehend, daß in einem Gesetze die Unzulässigkeit der Abgeordneten-Gehälter ausgesprochen werde.

Der Immunitäts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte in seiner heutigen Sitzung die neuerliche Immunitäts-Angelegenheit des Abgeordneten Sigmund Eszlar und beschloß, bezüglich dieses Falles die Suspension des Immunitätsrechtes im Hause zu beantragen.

Wien, 14. März. Ueber Acquisition des k. k. Brigadegerichts wurde heute die Grafin Strachwitz in Baden verhaftet; dieselbe wird morgen vorläufig dem Brigadegerichte eingeliefert. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit dem verraucherten Verkauf militärischer Pläne durch Baron Erlei, der mit der Grafin ein Verwehraltsverhältnis unterhält. Erlei soll Erlei ein jährliches Verpaupnis mit der Tochter eines bekannten hiesigen Millionärs und Hausbesizers gehabt haben.

Der „Pol. Corr.“ wird über die Verhaftung des Jünglingsführers Juhobratias aus Nagaja geschrieben:

Am 10. d. wurde Juhobratias bei Zmoschi auf österreichischem Gebiete und von einer österreichischen Militärpatrouille angehalten und von dem commandirenden Officier als verhaftet erklärt. Das gleiche Schicksal ereilte die Jünglinge seines Stabes: Georg Petrovics, Toma und Ballo Balorich, Jago Wistich, Carlo Jaella, Cesare Cesari und die bekannte holländische Amazone und Jünglingsfreundin Markus. Auf eine von maßgebender Stelle nach Wien gerichtete Anfrage, was mit den inhaftirten Jünglingen zu geschehen habe, ist die Weisung ergangen, die Internirung derselben in anderen Theilen der Monarchie zu veranlassen, um denjenigen Gelegenheit zu geben, sich von den Mängelheiten der bisherigen Compagnie zu erholen. Nach der Anhaltung wurde Juhobratias nach Sign abgeführt. Der Holländerin Fraulein Markus wurde jedoch bedeutet, jede beliebige Route einzuschlagen, ausgenommen diejenige, welche durch österreichisches Gebiet nach den türkischen Grenzprovinzen führen. In Jünglingsentzügen soll der „Pol. Corr.“ zufolge, die Ergreifung des Juhobratias einen niederschmetternden Eindruck hervorgebracht haben. An dessen Stelle hat Alexa Jásich das Commando der in diesem Augenblicke 800 Mann starken Sparr des Juhobratias übernommen und will die von letzterem geplanten Operationen unverzüglich fortsetzen.

In Nachtrage zu dieser Meldung wird dem „N. W. Ztbl.“ aus Sign unterm gestrigen Datum telegraphirt: Gegen Mittag kamen die Gefangenen, Juhobratias, Ritter von Petrovics, Mademoiselle Markus, Conte Jaella und Cesari, unter Escorte eines Officiers und 60 Mann Infanterie, nebst Gendarmen hier an. Während des Marsches kamen ununterbrochene Donationen Seitens der Bevölkerung für die Gefangenen vor. Die gesammte Bevölkerung, die Honoratioren an der Spitze, ging ihnen bis nach dem eine Stunde entfernten Dorf Vernaca entgegen. —

„Ich war im vorigen Sommer mit meiner Mutter in einem Bade der Pyrenäen. Neugierig, über meine eigenen Angelegenheiten klar zu werden, suchte ich im Stillen hier und da Erkundigungen einzuziehen. Ich erfuhr Einiges und erlich das Uebrige.“

Del Mona hörte ungewichtig zu. Carlos fuhr fort:

„Ich weiß seitdem, daß ich der Sohn Gasparo's bin, dessen Familie ich wohl nie begegnen werde, denn sie hat das Land verlassen und ist verschollen. Sie lieben mich den Namen Josepha annehmen, um nicht den Sohn des Mannes in Ihrem Hause dulden zu müssen, dessen Frau Sie verführten. Es wäre freilich nicht eben angenehm gewesen.“

„Welchen Nutzen beabsichtigst Du aus Deinen Erfahrungen zu ziehen?“

„Keinen andern, als mich so beglücklich als möglich in meiner Stellung zu fühlen. Ich bin Ihnen großen Dank schuldig, und unser Weider Interessen haben dasselbe Ziel. Sollte ich ein Anderer lieber sein, als Carlos del Mona? und könnten Sie ja daran denken, mich als Sohn fallen zu lassen?“

Del Mona athmete auf. Die beiden Intriguanen drückten einander die Hände, zum Zeichen des Einverständnisses.

„Was ist's mit Josepha?“ fragte del Mona.

„Er lebt.“

„Was denkst Du in Hinsicht auf ihn?“

„Ich will warten, bis ich das Alter erreicht habe, daß ich mich mit ihm schlagen kann. Ich will ihn schon auffinden, und dann tödte ich ihn, deshalb lerne ich jetzt sechten“, erklärte Carlos mit großer Ruhe.

„Du wolltest Deinen Pflegebruder tödten?“

„Er stellt mir in der Sonne, und dann — wie sollte er Richard Gasparo in mir erkennen?“

„Es ist aber der Sohn der Frau, die seit vielen Jahren Dich als Mutter liebt und pflegt.“

„Sie würde mich hassen und verstoßen, käme ihr der wahre Josepha unter die Augen.“

„Du hast wenig wahre Zuneigung für sie.“

Zu Folge dessen wurde von Sign eine Compagnie zur Verstärkung der Escorte entgegengesendet. — Die Signer Bevölkerung empfing die Gefangenen mit Pöllerischen und endlosen enthusiastischen Zivios und geleitete sie bis zum Gefängnisse, wo Militär mit Bajonetten gegen den Andrang einschritt. — Die Häuser von Sign sind mit stürbischen Tricoloren besetzt. Die Gefangenen behaupten, auf türkischem Territorium hinterlistig gefangen worden zu sein. Juhobratias suchte bei dem Bezirkshauptmann um einen Advocaten zu seinem Rechtschutz an. — Juhobratias ist serbischer, Petrovics österreichischer, Fraulein Markus holländischer und Conte Jaella italienischer Unterthan.

Salzburg, 13. März. Der Gemeinderath beschloß eine Adresse zur Geburtsstagsfeier des Grafen Anton Auersperg.

Russland.

Rom, 14. März. Der politische Horizont Italiens, der sich bei der vor einigen Tagen erfolgten Eröffnung der Kammer so heiter anließ hat sich über Nacht plötzlich verdüstert und es scheint, daß eine Ministerkrise dem Ausbruche nahe ist. Nach einem Telegramme wählte die Kammer der Oppositions-Candidaten Coppino zum Vizepräsidenten. Der Vinken waren auch die Secretäre und Quästoren der Kammer entnommen. Diese Wahlen sind ein entscheidender Sieg der Linken, die sich mit den unzufriedenen Toscanern, bisher einer Gruppe der Rechten, coalirt hat, um dieses Resultat zu erzielen. Solche Coalitionen sind gewöhnlich keine Zeichen parlamentarischer Gesundheit und Lebenskraft. Sie genügen, um ein bestimmtes Ministerium zu stützen, aber nicht, um ein anderes, das von einer hinreichenden Majorität getragen ist, an seine Stelle zu setzen. Das Cabinet Minghetti kann leicht unter den vereinigten Angriffen der Linken und Toscaner erliegen, allein was dann folgen würde, wäre ein zeitweiliges Chaos. Es klingt darum nicht unglücklich, wenn versichert wird, daß das Ministerium im Falle einer entscheidenden Niederlage an eine Auflösung des Parlaments denke.

Zur parlamentarischen tritt auch die Civilisten-Misere. Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, soll sich der Betrag der zum Nachtheile der Civilisten in Umlauf gesetzten Wechsel auf 1 1/2 Millionen belaufen! Es liegen Gründe vor, die zu der Annahme berechtigen, daß die Fälligkeit eine noch umfangreichere Operation im Sinne hatten, um aus verschiedenen englischen Banken die Summe von mehreren Millionen an sich zu ziehen. Thatsächlich fand man bei der in der Wohnung des Marquis Montezazza veranstalteten Hausfuchung einige zwanzig gefälschte Documente vor, darunter mehrere Vollmachten und Beglaubigungen durch den englischen Consul in Florenz. Auch die Unterschrift des obersten Beamten im königlichen Cabinet, des Herrn Agheimo, wurde gefälscht. Dabei beobachtete der Fälligkeit die Vorsicht, die Handschrift eines Cabinetsecretärs nachzuahmen und die Papiere ebenso zu stempeln, wie es in der königlichen Cabinetkanzlei der Gebrauch ist.

Vondon, 13. März. Der Nord Oerriecher Coleridge sagte heute in einer Ansprache an die Große Jury, die Anklage auf Todtstrafe gegen den Capitän Ruhn werde wahrscheinlich vom Kronadvocaten im Auftrage der britischen Regierung geführt und der Proceß wahrscheinlich nach Vondon verlegt werden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. März.

— (Vom Hofe.) Aus London wird unterm 13. d. berichtet: Die österreichische Kaiserin jagte vorgestern zum erstenmale; sie jagte heute auf Rothwild's Gut und lehrte übermorgen nach Nordhampton, woelbst eine Anzahl eben hier anwesender österreichischer Cavalier ihr die Aufwartung machen wird, zurück. Gestern besuchte die Kaiserin in Windsor die Königin. Bei der Rückfahrt mußte die Kaiserin auf einer Zwischenstation nahezu eine Stunde warten, da ein Sturm viele Telegraphenstangen auf die Bahnhöfe geschleudert hatte. Die Kaiserin blieb im Waggon, bis die Linie freigegeben wurde, und ließ sich vom Bahnhof ein kaltes Gabelfrühstück bringen.

— (Zu besorgen ist) laut im „Budapesti Közlöny“ vom 15. d. enthaltener Concurs-Verlautbarung beim hiesigen l. ung. Gerichtshofe die mit einem Jahresgehalt von 900 fl. und Wohnungsgeld von 150 fl. dotirte Stelle eines Kantsleidirectors. Gönner sind beim Präsidium des genannten Gerichtshofes bis spätestens 14. April l. J. zu überreichen.

— (Die außerordentliche Generalversammlung) des l. Romanen Grenz-Schulfonds, welche seit einigen Tagen beisammen war, beendete gestern ihre Thätigkeit. In der Hauptfrage, um welche es sich handelte, beschloß die Generalversammlung eine Repräsentation an das Ministerium des Cultus und Unterrichts zu richten, worin die Aufrechthaltung der bisherigen Eigenschaft der von dem Fonde unterstüzten Volkschulen in den ehemaligen Grenzgemeinden angeführt wird unter gleichzeitiger Vorlage einiger Zusatzbestimmungen zu dem Statut — welche dasselbe ergänzen und namentlich die Lücken betreffend die Schulerichtungen ausfüllen sollen — diese Zusatzbestimmungen schließen sich eng an die bestehenden staatlichen Schulgesetze an. Mit der Ueberreichung der Repräsentation wurde eine Deputation betraut, bestehend aus den Herren Baron David Urb, Oberst, Constantin Stezar und Jvan Boinic, Hauptleute in Pension.

— (Zu besorgen ist) laut im „Budapesti Közlöny“ vom 15. d. enthaltener Concurs-Verlautbarung beim hiesigen l. ung. Gerichtshofe die mit einem Jahresgehalt von 900 fl. und Wohnungsgeld von 150 fl. dotirte Stelle eines Kantsleidirectors. Gönner sind beim Präsidium des genannten Gerichtshofes bis spätestens 14. April l. J. zu überreichen.

— (Die außerordentliche Generalversammlung) des l. Romanen Grenz-Schulfonds, welche seit einigen Tagen beisammen war, beendete gestern ihre Thätigkeit. In der Hauptfrage, um welche es sich handelte, beschloß die Generalversammlung eine Repräsentation an das Ministerium des Cultus und Unterrichts zu richten, worin die Aufrechthaltung der bisherigen Eigenschaft der von dem Fonde unterstüzten Volkschulen in den ehemaligen Grenzgemeinden angeführt wird unter gleichzeitiger Vorlage einiger Zusatzbestimmungen zu dem Statut — welche dasselbe ergänzen und namentlich die Lücken betreffend die Schulerichtungen ausfüllen sollen — diese Zusatzbestimmungen schließen sich eng an die bestehenden staatlichen Schulgesetze an. Mit der Ueberreichung der Repräsentation wurde eine Deputation betraut, bestehend aus den Herren Baron David Urb, Oberst, Constantin Stezar und Jvan Boinic, Hauptleute in Pension.

„Ich will mir eben ihre Liebe erhalten, das ist mein Zweck.“

„So willst Du Josepha tödten, wenn Du ihm einst begegnest?“

„Ohne Weiteres, denn es liegt in Ihrem Interesse sowohl als in dem meinigen, daß er verschwinde.“

„Gut, ich wollte das nur wissen.“

„Sind Sie zufrieden mit mir?“

„Sehr zufrieden.“

Das gewohnte Leben im Hause del Mona's ward in Nichts unterbrochen. Carlos kam mit achtzehn Jahren auf die Marinechule in Cherbourg, und wurde auf seinen Wunsch, mit fünfundsanzig Jahren, als Lehrer an dieselbe Schule in Orient verlegt.

Er hatte im Jahresbericht für Sewenen die Worte gelesen: „Josepha, Lehrer an der Schule in Orient.“ Sogleich beschloß er, sich Demjenigen zu nähern, auf den er einen tödtlichen Haß geworfen.

Es kam zum Zweikampfe, der jedoch anders ausfiel, als Carlos beabsichtigte. Er machte seinem Fechtstudium keine besondere Ehre. Josepha hatte in seiner Unerfahrenheit einen Streich auf ihn geführt, der in fast in das Reich der Todten befördert hätte, wohin Carlos so sicher rechnete, seinen Gegner zu senden.

Josepha hatte keine Ahnung, daß er einen Sohn Gasparo's verwundet habe, und Carlos dachte nicht an Eisernersteifen, daß sein eigener Bruder Josepha's Secundanant gewesen.

Eigentlich hätte Josepha in aller Ruhe auf dem Dünenschlosse verweilen können. Die del Mona's hätten gewiß den Namen Josepha nicht auszusprechen gewagt, da Marianna's Ankauf erwartet wurde. Es würde eben so wenig das Geheimniß des Geliebten verrathen haben. Nur was Marival mit seinen Erkundigungen zu thun beabsichtigte, ließ sich nicht mit Bestimmtheit sagen. (Fortsetzung folgt.)

— (Concert des Schwedischen Damen-Quartetts es sich auf ein paar Tage die un vergessenen, sie in 2 Concerten im zu können, wofür wir uns ihnen Das erste dieser beiden Concert

bedürftigsten Musikmeister Deutsches eminenten Leistungen besetztenständig außer Acht lassen und was können wir denn anderes th spruch zu machen uns nicht im Er Was sollen wir mehr bewundern? exacte Zusammenwirken, dieses a Bezeichnet genaue Uebereinstimm der Stimmen, welche Spielend die mögen?! Mögen die einzelnen Qualität der Stimmen in der können — im Zusammenwirken schwedischen Damen-Quartett zu die reinsten Harmonieelemente besta Nr. 1. a) „Orpheus sjöng“ (Sjög seiner Laute), b) „Varsång“ (V Nr. 2. a) „Min Priz ist im Hochl Volkslied“, arrangirt von A. S. Nordanskog“ (Das Nösten im reih'n“, dem schwedischen Damen

— Nr. 4. „Längtan“ (Schmit a) „Sällerkara toner fara“ etc. v. Kjerulf; b) „Dalspolska“ von A. J. Ahlström. — Nr. 5. Wirt; b) „Sjömännens askod von D. Lindblad. — Nr. 6. aus: „Eine Bauernhochzeit“, von

Sollte man es doch glauben, bestående Programm nicht nur b diatgetragte Publicum jedem ein zelle und die Wiederholung des r dichen Volksliedes und des „Bröll Volksliedes nach Nr. 4 und nach hätten wohl noch Stunden lang d und so mag's auch wohl fast allen

— (Die Frucht der bösen hoher Verordnung des Verkehrtm Telegraphen-Stationen Hermann und werden zur Benützung des Pu Antie im Rundschiffgefahren aus

— (Brennholz-Käuf Nur, unsere Landeute, welche Holz sich ordentlich kaufte. Ihre Abneig nicht während der Fahrt vom Lan Stadt selbst in urgemüthliche Bedauern der Brennholzkäufer zur

Zuhre wied nämlich, damit die o beladenen Wagen stehen sollen, oßr Brannmeister aber bei einem Wirz eine Käufe abgelagert, die andere d „geschädelt“, daß sie dem Umeigen Käufer einer solchen halben Gange pffrige Bäuerlein laßt sich ins Fäu die abgelagerte andere Hälfte und w auf den Heim geht. Sollte da seit das Meterystem „obligatorisch“ e überhaupte gestattet, daß das zu Me meter, halbmeter, oder viertelmeter Feuerungsmateriale entbehrlich als einem best im mten Maße weiß jed müssen sich alle Gewerbe der neuen nicht ein, warum gerade die „Holz machen sollen.

— (Brand.) Am 13. d. br gedekte Hauser ab. Die Feuerweh Stunde nach dem Ausdruck gedamp

— (Todesfälle.) Der qu Stefan Matyas ist am 14. d. d Hiftorikmaler Josef Führich und in Wien, — der Gelehrte Guign Inscrptions in Paris gestorben.

— Wir lesen im Klausenbur Damenquartett, das wir n Wochen erwarteten, ist endlich gefe angekommen und schon Abend im Pa waren trotz der doppel erhöhten Pa denn die „Nachtigallen des Nordens“ wie ein solches nur selten die Raum hier, bezaubert und entzückt, gleich dur d stürmischen Beifall seiner Gem den vorangehenden Ruf der Künstlerin

— Das Quartett der schwedischen Phänomenale Erscheinung, die man r man sie selbst vor sich hat: die Ha vier Stimmen wie eine einzige linge Traumartige sind etwas, daß wir w Erde zu befinden und glauben, daß unbelannten Welt nur als in unser Klinge; dann die wunderbare Präca all das läßt sich nur annäherungsweise Es ist vielleicht überflüssig zu erwä jedem Stücke losbrauh und sich hera Piccen wiederholen. — In gleich das andere Klausenburger Blatt: Maros-Vasary hat das Concert d 13. d. stattgefunden und ein Erträgn

— (Die Diphtheritis) i machen und fordert ihre Opfer unter ein in einer Schachtel verwahrt's e Ezamos gefischt und der Sicherheits gleichfalls in Klausenburg ein 26 Jah wurde Bergiftung durch Glanzka zufolge der Staatsanwaltschaft angeze

Verstärkung der ...

italiens, der sich ...

ten.

17. März. ...

ein Zweck ...

in Nichts unter ...

Worte gelesen ...

Gasparos verda ...

Dünenschlöße ver ...

(Concert des schwedischen Damenquartetts.)

Unsere gute alte Hermandad ...

So haben die Gesangs-Künstlerinnen ...

Sollte man es doch glauben ...

(Die Fruchtbörsen-Schlusscourse)

(Brennholz-Künste.)

(Brand.)

(Todesfälle.)

Wir lesen in Klausenburger „Klet“:

(Die Diphteritis) ist in Klausenburg wieder ausgebrochen

(Selbstmord.) In Szamos-Ujvar ist der dortige Kaufmann Stefan Czecz

In Debreczin wurde, wie „Magyar Allam“ berichtet, die Auf

Das hiesige Staatsgymnasium besitzt eine botanische Sammlung,

Der oberste Gerichtshof hat die Fälligkeit der Coupons der

(Journalistisches.) Dem in Klausenburg erscheinenden politischen Tagblatt „Magyar Polgar“

(Raubmord.) Die „Kronstädter Zeitung“ erhält unterm

(Tömöser Bahn.) Wie „E. N.“ erfährt, hat das römische Ministerium

(Zur Kouffojden Betrugs-Affaire) bringt die „Tem.

Am 11. d. kam hier ein Vertreter der Anglo-Hungarian Bank

(Die Wiener Studenten an Anastasius Grün.)

(Opfer des Borurtheils.) Das „Berl. Tgl.“ erzählt: „Ein eigenenthümliches Verhältniß

(Neuestes Selbstmordverfahren.) Die Leichenverbrennung

(Die Diphteritis) ist in Klausenburg wieder ausgebrochen

(Der Galatrain der Königin von England.)

Die Königin von England hat bei der belgischen Fabrik für Eisenbahnbedarf

(Ein Berg von zehn Millionen Dollars Gold und Silber.)

Berichtigung. In der gestrigen Nummer wurde angegeben: Für

Daher: Transport für Namiicker 450 fl. 90 fr., Transport für Ueber-

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes: Von Herrn Herbert, Sparcassa-Director 10 fl. - fr.

Öffener Sprechsaal.

Kronstadt, 13. März 1876.

Die „Kronstädter Zeitung“ vom 11. März bringt unter dem

Wir können daher mit Recht behaupten, daß die Einführung der

Telegramme.

Budapest, 16. März. Der Wasserstand ist fallend; gestern

Sebenico, 16. März, 4 Uhr Nachmittags. 2000 Personen begrüßen

Berlins, 16. März. Der Senat wählte den Minister des

Rom, 16. März. Der Unterrichtsminister ordnete die Schließung

Bukarest, 16. März. In Folge der Auflösung des Senates

Morgen Samstag den 18. März 1876, Abends halb 8 Uhr,

Zweites Concert des schwedischen Damen-Quartetts.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes: Hotel Neuhöfer, S. Goldamp, Kaufmann, aus Klausenburg.

